

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 27.

Montag, den 4. März 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda cristallifert in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stärke von Kernen, zum warmstärken, „ „ Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., „ „ Reis von Hofmann und feinste Crömsärke, Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver, Wachs reines Sandwachs, Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen messiebt billigt Chr. Pfau.

Zur Confirmation

empfehlen

Schürzen, Unterröcke, Corsetts, Taschentücher, Krausen, Blousen, Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen

Achtungsvollst
Geschwister Freund.

Früh eingetroffen:

**Rollmops,
Bismarckhäringe
u. Kieler-Bücklinge**

bei Carl Wilh. Bott.

Kaffee

roh u. geröstet

empfeht Fr. Schmid, Straubenbera.

Grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfeht Fr. Treiber.

Schöne Äpfel

sind zu haben bei

Hermann Kuhn.

Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 10. März 1901

nachmittags 2 Uhr

im Gasth. z. gold. Löwen hier

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1900;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dez. 1900 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 3) Feststellung der Dividende pro 1900;
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnrechnung vom Samstag, den 2. März d. Js. bis Sonntag, den 10. März d. Js. zu: Einsichtnahme in unserem Geschäftlokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 28. Februar 1901.

Der Vorstand:

Fr. Treiber, Carl Bäckner, W. Ulmer.



In einem kühlen Grunde:
Da geht ein Mühlensrad;
Mein Liebes ist verschwunden
Sie ging hinein zur Stadt.

Sie will sich ihre Schuhe
Fein richten her zum Tanz,
Denn holt sie Gentner's Wichse,
Die giebt den schönsten Glanz.

In roten Dosen mit Schutzmarke Kaminfeger in den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Wildbad.

Geld-Lotterie

zu Gunsten der ev. Kirchenbauten in Pfeffingen u. Burgfelden
Hauptgewinn 15 000 M. Ziehung 5. März 1901. Lose à 1 M.

Große Geld-Lotterie

der Permanenten Ausstellung Stuttgart
Ziehung unbedingt 14. März 1901. Lose à 1 M.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.



Revier Wildbad.

Der auf den 6. März ausgeschriebene

Brennholz-Verkauf

findet erst

am Donnerstag den 7. März

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad statt.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Donnerstag, 7. März abends präzis 8 Uhr

Singstunde.

Der Vorstand.

Ein Zimmer

für eine alleinstehende Person wird bis Jacobi zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Alle Sorten

Futtermehl

empfehlen billigst

Bäder Besitze.

Weich-Käse nach französischer Art:

Allgäuer Delikatesskäse

per Stück 15 S.

Dessert-Alpen-Rahmkäse

per Stück 25 S.

soeben frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Der Etat der evang. Kirchenpflege pro 1901/1902

ist vom Diözesanausschuß genehmigt worden und liegt vom 4.—11. März zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder im Amtszimmer des Unterzeichneten auf.

Wildbad, den 2. März 1901.

Stadtpfarrer Auch.

Wildbad, den 2. März 1901.

Todes-Anzeige.



Hinterbliebenen

Teilnehmenden, Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater, Schwager und Onkel

Johann Schill

im Alter von 72 Jahren 4 Monate nach kurzer aber schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden

der Sohn:

Hermann Schill.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

G. Riexinger, Buchbinder.

empfehlen

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 27. Febr. Für den Wiederzusammentritt des Landtags ist der 12. März nach wie vor in Aussicht zu nehmen.

Stuttgart, 28. Febr. Oberhofmarschall Frhr. v. Böllwarth-Lauterburg beging heute den Tag, an dem er vor 25 Jahren als Kgl. Stallmeister in den Hofdienst getreten ist. Aus diesem Anlaß hat der König ihm ein huldvolles Handschreiben und seine Reiterstatuette übersandt.

Cannstatt, 1. März. (Ueberfahren.) Heute vormittag wollte in den 4.40 Uhr von Cannstatt nach Stuttgart abgehenden, bereits im Fahren begriffene Zug der ca. 40 Jahre alte Karl Weiß, Fuhrunternehmer in Stuttgart, einspringen. Er kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Kopf vom Rumpf sowie ein Schenkel abgefahren wurde.

Ludwigsburg, 27. Febr. Zum Bau einer neuen Dragoner-Kaserne wurden auf Kornwestheimer Markung im sog. Verchenfeld unterhalb des Salons größere Ländereien angekauft, und zwar für zwei Projekte. Das war kommt je nach der Lage auf 100—110 Mark zu stehen. Der Kasernenbau im Rotbäumelnsfeld östlich der Stadt scheint damit aufgegeben zu sein.

Lüdingen. Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals sind am 18. März zu eröffnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Kopff ernannt worden.

Göppingen, 26. Febr. Die erste Apothekerin in Württemberg wird, wie der „Hohenstaufen“ schreibt, aus unserer Stadt hervorgehen. Fräulein Johanna Krauß, Tochter

des Apothekers Krauß hier, hat nämlich in den letzten Tagen die Vorprüfung für die Zulassung zum Apothekerberuf mit sehr gutem Erfolg bestanden und wird nun zunächst in die vorgeschriebene 3jähr. Praxis eintreten, um dann später die Staatsprüfung abzulegen.

Hall, 28. Febr. Der ca. 32 Jahre alte verheiratete Bauer Ludwig Murr von Eilershofen wohnte gestern nachmittag in Bühlerzimmern einem Holzverkauf an. Auf dem Heimweg schlug er den Fußweg über den Wald ein, wobei er sich scheint nach eingetretener Dunkelheit verirrt und in der sog. Delflinge über einen steilen haushohen Felsen abstürzte, wo er heute früh mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde. Der Witwe mit ihrem Kinde wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Furtwangen, 28. Febr. Im benachbarten Schönenbach verunglückte gestern abend der verheiratete Wagner Josef Wehrle, Vater von 9 Kindern, auf schreckliche Weise. Derselbe war mit seinem Sohne auf dem russischen Sägewerk beim Bahnhof beschäftigt und fiel mit dem Kopfe gerade in das Komrad am Wasserrad. Wehrle war sofort eine Leiche, indem ihm der Kopf vollständig zusammengedrückt wurde.

Sersheim, 26. Febr. Einen unvermuteten Jang machte der hiesige Bauer und Unterkäufer Pfleger, indem er in einer Markberolle eine Wildkatze fing, die ihm in der vergangenen Nacht mehrere Enten erwürgt und fortgeschleppt hatte. Das schöne, prächtig gestreifte Tier, das mehr als einen Meter misst, ist jetzt in einem Käfig untergebracht und wird mit rohem Fleisch gefüttert. Von seiner Wildheit hat es noch nichts verloren.

Aus der Saar meldet der „Heuberger Bote“: Vor einigen Tagen bekam der im Armenhaus wohnende Tagelöhner Jakob Frion in Thalheim mit seiner Ehehälfte (die er vor Jahren schon einmal mit dem Messer attackiert hatte) Händel und versetzte ihr einen, glücklicherweise nicht gefährlichen Stich in den linken Arm. Dann sprang er zum Fenster hinaus und machte die halbe Nacht eine Promenade im Schnee und zwar in den Socken. Als die Kälte sich gar zu sehr geltend machte, rief er um Hilfe und wurde dann von einem mitleidigen Nachbar halberfrosen in seine Behausung gebracht, und dann in das Krankenhaus in Trossingen überführt, wo er starb, bevor ihm die erfrorenen Finger und Zehen amputiert werden konnten. Der Mann war dem Schnaps ergeben.

Schirrhofen, 22. Febr. Ein gräßliches Unglück hat sich, wie der „Elsässer“ berichtet, hier ereignet. Der Ackerer L. Schütter hatte in seiner Wohnstube ein geladenes Gewehr hängen, von dem jedoch das Rändelbüchsen entfernt gewesen sein soll. Während seiner Abwesenheit griff sein 13jähriger Sohn nach dem Gewehr, und ehe er sich dessen versah, schnappte der Hahn zu und die ganze Schrotladung drang seinem 11jähr. Schwesterchen in die Schläfe. Schon nach wenigen Minuten gab das arme Kind seinen Geist auf.

— Leichtsinne Handhabung von Schusswaffen. In dem bei Baduz gelegenen Orte Eriesenberg wurde ein blühendes Leben, die 19jährige Tochter des fürstlichen Jägers Nägele das Opfer eines leider sich wiederholenden jugendlichen Ueberrautes. Ihr Nachbar, Schäbler, war in ihrer Eltern Haus gekommen, langte dort nach einem an der

Rüchthür stehenden Gewehr, das er nicht für geladen hielt und legte mit den Worten: „Soll ich Dich erschließen?“ an. Der Schuß brachte und das Mädchen stürzte in die Brust getroffen tot zusammen. Der unglückliche Schütze ist trostlos.

Karlsruhe, 28. Febr. Heute vormittag ist der von Mannheim kommende Güterzug auf dem hiesigen Güterbahnhof entleert. Es sind etwa 18—20 Wagen zertrümmert; der Materialschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

Nürnberg, 28. Febr. Nach einer Meldung des „Frank. Kuriers“ aus Kitzingen brach in der Nacht in der Aktienbrauerei vormals Schmann Großfeuer aus. Das Feuer sprang auf den Turm der katholischen Kirche über und äscherte ihn bis auf die Umfassungsmauern ein. Die Glocken schmolzen. Das Eisen- und Holzwerk wurde vernichtet. Die Kirche selbst ist unversehrt. Personen wurden nicht verletzt.

Nachen, 28. Febr. Auf dem Lütich-Waistricher Kanal stieß ein Dampfer gegen eine Schleusenmauer und sank. Eine größere Anzahl Personen soll umgekommen sein.

— In Altenburg wollte dieser Tage ein Bürger eine Rechnung bezahlen: der Geschäftsinhaber, um höflich zu sein, sagte dem Kunden: „Das war ja nicht so eilig!“, worauf der Kunde das schon aufgezählte Geld wieder einstrich und mit dem Bemerkten: „Das freut mich, ich habe heute noch andere Ausgaben“, verschwand.

— In einem hessischen Dorfe im Vogelsberg fand neulich eine Hochzeitsfeier statt. Als der Bräutigam mit seiner Braut zivil getraut war, ging es alsbald in die Kirche. Nachdem das Hochzeitslied gesungen war, trat das Brautpaar vor den Altar, aber in demselben Augenblick kam noch eine zweite Braut mit einem 2 1/2-jährigen Söhnchen und stellte sich neben den Bräutigam auf die andere Seite. So stand denn der Bräutigam zwischen zwei Bräuten, eine zur Rechten und eine zur Linken. Allgemeines Aufsehen entstand wegen dieses Vorfalls. Der anwesende Standesbeamte winkte darauf der zweiten Braut, daß sie zurücktreten möchte, worauf dann die Ecouage stattfand. Die Braut, gebürtig aus Spiesheim in Rheinhessen, war mit ihrem Kinde erschienen, um dem untreuen Bräutigam, welcher in Mainz beim Militär diente und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, seine Treulosigkeit fühlen zu lassen.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte die einmalige Ausgaben für das württembergische Kontingent; jedoch wurden von den geforderten 315 000 M. für Erweiterung der Barackenlager auf dem Truppenübungsplatz Münsingen 15 000 M. gestrichen. Ferner wurde die Forderung von 240 000 M. für Erwerb eines Garnisonsübungsplatzes in Tübingen abgesetzt und anheimgestellt, die Forderung mit genügender Begründung zur dritten Lesung wieder einzubringen.

Kronberg, 27. Febr. Der Kaiser hat bei seiner gestrigen Fahrt von Homburg nach Friedrichshof einem alten Straßenarbeiter, den er während seines Aufenthalts täglich gesehen eine unverhoffte Freude gemacht. Er schenkte ihm 50 M. in neuen Gold- und Silbermünzen.

— Eine Weinprobe, deren Ergebnis viel besprochen wird, ist dieser Tage bei dem

zweiten Weing-Kongress in Halle a. S. unternommen worden. Weingroßhändler Gustav Albig in Blauen hatte bei 15 bekannten Weinhändlern in Leipzig und Halle je eine Flasche Wein durch dritte Personen holen lassen und zwar auf schriftliche Bestellung folgenden Inhalts: „Bitte Ueberbringer dieses eine Flasche Wein (Angabe der Sorte: Rheins, Mosel- oder Bordeauxwein) zum Preise von . . . (die Preise schwanken von 90 S bis 2 M 80 S) auszuhändigen. Derselbe soll als Krankenwein verwendet werden und muß reiner Naturwein sein.“ Wie nun Herr Albig dem Vogtl. Anzeiger mitteilt, soll sich bei der Probe auf dem Weing-Kongress ergeben haben, daß von diesen 15 Flaschen die Prüfenden auch nicht eine Flasche für naturreinen Wein erklären konnten!

— Liebes-Cigaretten. Als Weihnachtsgeschenk sandte eine Dresdner Cigarettenfabrik 6000 Stück ihres Fabrikats an die Sachsen in China. Ein mit der Packung der Schachteln betrautes Mädchen aus Löbtau legte einem Paket im Scherz einen Heiratsantrag mit bei. Dieser Tage traf prompt darauf Antwort ein. Ist es nun Zufall oder Schicksal zu nennen? Ein aus Löbtau gebürtiger Eisendreher, jetzt als Soldat des 6. ostasiatischen Infanterie-Reg. in China befindlich, erhielt die Schachtel und bietet auf dem Umweg über China dem Mädchen Herz und Hand an — allerdings mit dem Vorbehalte, daß sie selbst keine „alte Schachtel“ sei! Da das letztere nicht der Fall ist, dürfte dieser Heiratsantrag auf diesem doch wohl noch ungewöhnlichem Wege zum Ziele führen.

Berlin, 28. Febr. Waldersee meldet aus Peking: Die Uebergabe der Bahn an die englische Armeeleitung ist ohne Schwierigkeiten beendet.

Tientsin, 1. März. Meldung vom 27. Febr. Zu Folge Nachrichten aus zuverlässiger diplomatischer Quelle ist Deutschland die chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang wissen, daß es unrichtig sei, wenn China wertvolle nationale Vermögensteile und Einnahmequellen durch Separatverträge mit einzelnen Staaten oder Gesellschaften weggebe, solange die Verpflichtungen Chinas gegenüber der Gesamtheit der Mächte nicht klargestellt und berücksichtigt seien. Sicherem Vernehmen nach sind von der Mehrzahl der Mächte teils früher, teils nachher Erklärungen abgegeben worden, die mit der deutschen Erklärung sich decken und zum Teil darüber hinausgehen.

London, 1. März. Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge hat Vihaitshun, ein Schüler Tungsufstangs und Tuans, bei Lauschau mit 5000 Mann einen Aufstand begonnen. — Die Blätter melden aus Peking, die englischen Truppen erhielten Befehl, sich bereit zu halten für den Fall, daß China zögere, den Forderungen der Mächte nachzukommen.

London, 1. März. Die „Times“ melden aus Peking: Die Russen üben auf Li-Hung-Tschang eine Pression aus, um die Unterzeichnung des Abkommens bezüglich der Raidschüre zu beschleunigen. Außer Japan und England erhoben mehrere andere Mächte Vorstellungen bei der chinesischen Regierung wegen ihrer augenblicklichen Unterhandlungen mit der russischen Regierung.

Kapstadt, 28. Febr. Die Operationen

Frenchs werden durch anhaltende Regengüsse verzögert. Täglich werden Buren gefangen genommen oder strecken die Waffen. Der vor French befindliche Feind löste sich in kleine Abteilungen auf. Dewet fand die Drift nördlich von Hoptown unpassierbar und wandte sich südwärts. Detachierte Abteilungen überschritten die Bahnlinie und nähern sich Karf verfolgt.

Petrusville, 28. Febr. Ein Telegramm meldet: Dewet sei im Anmarsch auf Pbilippstown. Präsident Steijn sei bei Dewet. Ebenso seien Herzog u. Brand zu ihm gestoßen.

London, 1. März. Nach Meldungen aus Pretoria machte General Smith Dorrien östlich von Amsterdam 80 Gefangene und erbeutete eine große Menge Vieh, 60 Pferde und 40 Wagen. Auch General French machte 40 Gefangene und erbeutete Vieh und Wagen.

Utrecht, 2. März. In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Botha's und selbst wenn dieselbe wahr wäre, so hätte dies keinen Einfluß auf den Krieg, denn Botha sei nicht berechtigt, über die Uebergabe der Streitkräfte zu verhandeln.

London, 2. März. Ritchener meldet aus Pretoria: Dewet wurde gezwungen, über den Oranjefluß zurückzugehen; die Kolonie ist von den Feinden gesäubert.

— Ein Engländer über Dewet. Der in Dundee erscheinende „Evening Telegraph“ veröffentlicht den Brief eines Sergeanten der Hochländer-Infanterie in Südafrika, in dem es heißt:

„Hier in Südafrika giebt es überhaupt nur einen General und das ist Dewet. Er ist wirklich schneidiger und geschickter als alle unsere Generale zusammen genommen. — Morgens hören wir von ihm, daß er hundert Meilen weit von unserem Korps entfernt ist — und mittags kommt dann schon die Meldung, daß er nur wenige Meilen von uns in unserer rechten oder linken Flanke sitzt. Für ihn scheint nichts unmöglich zu sein; jeden Tag heißt es, er ist umzingelt und dann hält er unsere klugen Generale immer aufs neue wieder zum Karren und lockt sie kreuz und quer im Lande umher, wie es ihm gerade paßt. Alle unsere Leute die seine Gefangenen gewesen sind, und Gott sei's geklagt, ihre Zahl ist nicht gering, wissen seine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit nicht genug zu loben. Er thut wirklich alles für die gefangenen Tommies, aber er haßt die Freiwilligen, die Yeomen und die kolonialen Volunteers, ohne sie aber gerade deshalb schlechter zu behandeln. Er ist ein ganzer Kerl. — Die Regierung scheint jetzt alles zu versuchen, um die Leute für ihre Polizeitruppen etc. zu bekommen, oder um die alten Soldaten zum Weiterdienen zu veranlassen. An Löhnung sollen jetzt für diese Polizisten 7—10 Schilling pro Tag bei freier Verpflegung gezahlt werden, aber viel Erfolg hat das auch nicht, denn jeder weiß ganz genau, daß wir hier in den nächsten Jahren noch eine böse Zeit haben werden. Es ist nämlich Thatsache, daß die Buren den Kampf niemals aufgeben werden, bis sie ihre Unabhängigkeit, die sie übrigens reichlich verdienen, wieder erlangt haben. — So lange außerdem ein Mann wie Dewet ihr General ist und unseren Führern zeigt, was Kriegsführen heißt, sind unsere Aussichten verteuft gering.“ —

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

15) (Nachdruck verboten.)

„Frank Nord!“ kreischte Dering auf. „Ah, Dir verdanke ich dies! Es sieht Dir gleich — o bring mich weg, bring mich nach Hause, nur fort von ihm!“

Achtlos auf die ihn umgebenden Gesichter, welche voll Neugier und Mißtrauen sich ihm zuwandten, blickte Nord mit einer Art mit-leidigen Staunens auf seinen Ankläger nieder. Die Beschuldigung, welche dieser gegen ihn vorbrachte, betrachtete er als wirre Phanta-sien eines schwer Verlegten und nahm sich dieselbe nicht zu Herzen. „Ich glaube, er hat Recht,“ sagte er ruhig; „rudert ihn bis an das Ufer, vor die Vorderseite von Wol-stonhaus. „Bist Du schwer verletzt, Dering?“

„O bring mich heim!“ stöhnte dieser abermals. „Ist Jemand zu Doktor Campbell ge-schickt?“ fragte Nord rasch und war über-rascht, beim Scheine der Blitze die lachenden Mienen der Umstehenden zu sehen. Er hatte vergessen, daß er fünfzehn Jahre von Wol-ston weg gewesen, und wußte nicht, daß Dok-tor Campbell seit einem Jahrzehnt das Zeit-liche gesegnet hatte.

„Nach dem Doktor ist schon geschickt,“ rief ein vorlauter Junge; schon ehe wir ihn herausfischten.“

„Hier ist er!“ schrie ein Anderer, und die Leute machten einem jungen Manne Platz, der atemlos herbeilief und, ohne sich mit Fragen aufzuhalten in das Boot hinabsprang. „Bleib' mir vom Leibe, Nord!“ mur-melte Dering schwach.

„Ich bin es, Doktor Kennet,“ sagte dieser. „Kennen Sie mich nicht?“

„Bringt mich heim,“ flüsterte der Ver-wundete abermals.

„Es wäre wohl am Klügsten, dies zu thun,“ meinte Nord; „die Fahrt auf dem Wasser wird ihm nicht wehe thun, und zu Hause findet er bessere Pflege, als in dem Wirthshaus.“

„Sie haben Recht,“ sagte der Arzt, den Sprechenden eine Weile fixierend. „Rudert weiter, Leute.“

„Einen Augenblick!“ rief Nord. „Wer wird seinen Angehörigen die Nachricht be-bringen? Es sind schwache Frauenzimmer, und der Schreck, ihn in diesem Zustande zu sehen, könnte zu viel für sie sein.“

Er blickte ängstlich in der Runde; aber diesen plumpen, schwerfälligen Gesichtern war es leicht anzusehen, daß sie Leuten ange-hörten, die rücksichtslos mit der Wahrheit herausplagen würden. Der Schenkwirt, der ebenfalls herbeigekommen war, und womög-lich noch hölzerner ausah, als die Uebrigen, erklärte sich bereit, nach Wolstonhaus die Trauerkunde zu überbringen.

„Nein, bleiben Sie,“ rief Nord, in das Boot springend. „Vielleicht ist es am besten, wenn ich selbst das Amt übernehme.“

Das Boot stieß vom Ufer ab und fuhr langsam über das Wasser. Der Doktor saß dicht neben seinem Patienten und suchte mit Hilfe einer Laterne zu erforschen, welcher Natur die davongetragenen Verletzungen seien. Nord hatte, die Pfeife noch zwischen den Zähnen, im Stern des Schiffes Platz ge-nommen. Als dieses sich in Bewegung setzte

war der Verwundete ohnmächtig geworden, und außer Stande, weitere Fragen zu be-antworten.

„Heben Sie seinen Kopf ein wenig höher,“ sagte Nord zu dem Arzte. Dieser blickte ihn aufmerksam an.

„Sie kennen sich hier aus,“ bemerkte er. „Sind Sie Chirurg?“

„Ein Diplom besitze ich nicht;“ war die Entgegnung. „In ernstlichen Fällen, die mir in der Fremde öfters vorkamen, war ich gezwungen, zu handeln.“

„So haben Sie schon Schlimmeres ge-sehen, als dies?“

„Ich weiß es nicht. Es wirkt erschüt-ternd, einen Feind so plötzlich niedergeschmettert zu sehen.“

„Ist Herr Dering Ihr Feind?“ fragte Doktor Kennet mit zunehmendem Interesse.

„Sie sind noch jung und fremd in Wol-ston, sonst würden Sie es wissen.“

Der Regen hatte aufgehört, und der Donner verhallte in der Ferne, als sie die Bank erreicht hatten, wo Antonio Boretti nur wenige Stunden früher von Liebe ge-sprochen. Der Doktor gab den Bootsleuten seine Anweisungen über die beste Art und Weise, den Verwundeten zu stützen, als Nord rasch an das Ufer sprang.

„Lassen Sie dies, machen Sie keinen Versuch, ihn aufzubeugen,“ rief er. „Ich werde einige Diener mit einer Matratze hier-her senden.“

Der Doktor mußte ihm abermals Recht geben, und als der seltsame Mann mit langen, hastigen Schritten dem Herrenhause zuwies, wandte er sich an den älteren Boots-führer mit der Frage: „Wer ist er?“

„Frank Nord — er war viele Jahre von Wolston weg, Herr Doktor.“

„Sie sind in Wolston geboren, Thoms. Erinnern Sie sich seiner noch?“

„Und ob ich mich seiner erinnere. Nach dem Tode seiner Frau war er halb verrückt.“

„Und den armen Dering mochte er nicht leiden, nicht war?“

„Nicht im Geringsten. Sie hatten argen Spießakel miteinander über alles Mögliche. In gar nichts kamen sie überein.“

Während der Schiffer nun seinem auf-merksam lauschenden Zuhörer von Dering's Anklage gegen Frank Nord erzählte, klopfte letzterer leise an ein Fenster des Gesellschaf-tszimmers, durch dessen geschlossene Läden noch Licht herausschimmerte. Augenblicklich hörte er drinnen leichte Schritte sich dem Fenster nähern, vor welchem er stand.

„Bist Du es, Friedel?“ fragte eine weib-liche Stimme, die er schon einmal gehört.

„Nein, Fräulein Dering, es ist nicht Ihr Bruder, sondern Jemand, der Nachricht von ihm bringt.“

„Wer sind Sie?“ war die kurze, hastige Frage.

„Frank Nord.“

„Warum hat er Sie geschickt?“ Bei ihrem Vorurteil gegen Frank Nord und ihrer Kenntnis von dessen Vorleben gehörte von Seiten Helenens schon ein gewisser Mut dazu, die Fensterläden aufzuziehen und das Fenster zu öffnen. „Nachricht von Friedrich, und Sie sind sein Vot!“ sagte sie toten-blaß, aber mit fester Stimme. „Etwas muß vorgefallen sein. Hatten Sie wieder — wieder Streit miteinander?“

„Nein, Fräulein Dering, wir hatten

keinen Streit, und ich danke Gott, daß dem so ist. Wo ist Elsie?“

„Sie schläft.“

„Es ist nicht notwendig, sie zu wecken, nicht wahr?“ fragte er besorgt; „die Jugend ist so leicht beunruhigt, morgen früh wird sie Alles noch zeitig genug erfahren.“

„Aber, — wie so Alles?“ rief Helene erschreckt.

„Leider hat ihren Bruder ein Unfall betroffen — kein ernstlicher, wie ich hoffe — und wir brachten ihn auf dem Broad nach Hause.“

„Aber wie konnte ihm ein Unfall zu-stoßen? Bitte, so reden Sie doch.“

(Fortsetzung folgt.)

Das liebe Vieh.

Als bei der großen Sintflut der fromme Erz-vater Noah von aller lebendigen Kreatur ein Männlein und ein Weiblein in seiner Arche auf-genommen hatte, da wird er sich wohl das Beste ausgeguckt haben und all' das muntere Vieh wird wohl hübsch gesund gewesen sein. Aber mit der Zeit ist's damit schlechter geworden und mancher Landwirt weiß ein Lied davon zu singen, wie's thut, wenn Krankheit und Viehsterben in seinen Stall kommt. Darum muß er sich gegen den Ver-lust mit allen Kräften zu schützen suchen. J. B. hat wohl schon jeder Viehzüchter an der verheeren-den Kälberruhr manch schönes, anfänglich gesundes Stück hinstehen sehen und hätte sich doch davor schützen können, wenn er zur rechten Zeit sich kräf-tig gegen das Uebel gewehrt hätte. In dem Fall muß eben unser Nährstand auch zum Wehrstand werden, und dazu will ihm der Lehrstand, näm-lich der Tierarzt mithelfen. Da heißt's freilich, auch einmal den Beutel ein wenig aufstun und die Ausgabe für ein gutes, bewährtes Mittel nicht scheuen. Gegen die Kälberruhr im besondern ist seit einigen Jahren ein ganz vorzügliches, sicher wirkendes Mittel bekannt geworden, die sogenann-ten „Thüringer Pillen.“ (Zusammensetzung: Pel-letierin 0.133, Myrobalanen 10, Rosen-Extrakt 2, Granaten-Extrakt 2, Gummi arabicum 1, Zucker 1 gr zu 24 Pillen.) So hat J. B. der Königl. Departementstierarzt Wallmann in Erfurt in 40 Fällen von Kälberruhr ausschließlich mit den „Thüringer Pillen“ behandelt und Erfolge gehabt, wie mit keinem anderen Mittel vorher. Der ver-diente Arzt sagt wörtlich in No. 40 (1894) der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift, daß durch das Mittel Jungkälber sich wieder erholten, die schon so schwach waren, daß sie nicht mehr den Kopf aufrecht halten konnten. Auch der Ober-rotharzt Kalkoff berichtet über das Mittel als vor-züglich und von durchschlagendem Erfolge und so ließen viele Hunderte von Viechtchen ein von Tier-ärzten, Landwirten und Inspektoren. Infolge-dessen wurden denn die „Thüringer Pillen“ auch von Hochschulen gerühmt und empfohlen und auf Ausstellungen durch Diplome und Medaillen aus-gezeichnet. Am besten wirkt bekanntlich jede Arz-nei, wenn man die Krankheit nicht zu weit ein-reißen läßt und als Vorbeugemittel bald nach der Geburt der Kälber gegeben, halten die Pillen die Kälberruhr von dem Vieh ganz fern. Am besten wirken sie in zerkleinertem Zustande in Hafers-keim gegeben und oft genügt schon eine Pille für den Tag. Bei heftiger Erkrankung muß man natürlich mehr geben 3, 4, bisweilen sogar 6 Pillen jeden Tag. In ein paar Tagen sind die Kälber aber dann völlig gesund und munter. Da die ganze Schachtel Pillen nur 2 Mark kostet, und trocken aufbewahrt sich jahrelang unverdorben er-hält, so sollte jeder Viehzüchter, um sich vor Scha-den zu schützen, eine Schachtel „Thüringer Pillen“ vorräthig im Hause halten.

Wir danken dieses Mittel, das auch gegen Durchfall der Fohlen, Lämmer und Schweine, so wie bei Geflügelcholera und Hundestaupe die besten Dienste leistet, einem gelehrten deutschen Arzte, der sich so ein bleibendes Verdienst um die Vieh-zucht erworben hat. Die alleinige Fabrikation liegt in den Händen des Herrn G. Lageman in Erfurt und zu beziehen sind die Pillen durch alle größeren Apotheken und durch die Herren Tierärzte. Jetzt kann jeder sich zu helfen suchen und: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott.“

Tierarzt Dr. F.